

Weitere W.: Ged., in: Texte des Expressionismus, ed. A. A. Wallas, 1988. – Nachlass: Dokumentationsstelle für neuere österr. Literatur (Splittermachlass), Österr. Nationalbibl. (Hss.smlg., Teilnachlass), beide Wien.

L.: *Neues Österr.*, 29. 2. 1946; *Hdb. jüd. AutorInnen*; Killy; E. Castle, *Geschichte der dt. Literatur in Österr.-Ungarn im Zeitalter Franz Josephs I.*, 2. (1937), S. 2170; E. Reichmann, in: *Z. der Germanisten Rumäniens*, 1997, H. 1–2 (11–12), S. 191ff.; *Metzler Lex. der dt.-jüd. Literatur*, ed. A. B. Kilcher, 2. Aufl. 2012 (m. B.); *UA, Wien*.

(R. Pichl)

Witz-Oberlin Carl Alfons (Charles Alphonse), bis 1871 Witz, danach Witz-Stoeber, ab 1901 amlt. Witz-Oberlin, Theologe und Pfarrer. Geb. Diedendorf (F), 8. 11. 1845; gest. Wien, 13. 12. 1918; evang. HB. – Aus einer Humanisten- und Theologenfamilie stammend. Sohn des Pfarrers Paul Eugen (Eugène) Witz(-Oberlin) (1812–1902), verwandt mit dem Pfarrer, Pädagogen und Sozialreformer Johann Friedrich Oberlin (1740–1826); ab 1871 verheiratet mit (Emma) Maria (Marie), geb. Stoeber (geb. Mülhausen/Mulhouse, F, 9. 9. 1850; gest. Schönau/Schönau an der Triesting, NÖ, 29. 10. 1932), der Tochter des elsäss. Pfarrers und Schriftstellers Adolf (Adolphe) Stoeber. – W. besuchte das Gymn. in Paris, sein Stud. der evang. Theol. absolvierte er in Straßburg (1864–67) und Erlangen (1867–69), den Abschluss erwarb er 1869 in Straßburg. Im selben Jahr begann er als Hilfsprediger (Vikar) in Mülhausen und wechselte 1871 als Stadtpfarrer nach Bischweiler im Elsass. 1874 wurde er zum Pfarrer an der Wr. ref. Stadtkirche gewählt, wo er zunächst die 2. und ab 1879 die 1. Pfarrstelle innehatte. Schon bald übernahm W. Schlüsselfunktionen der evang. Kirche (1875 ao. Oberkirchenrat, Mitgl. im Landesschulrat). 1876 erlangte er an der evang.-theol. Fak. Wien die Licentiatenwürde; 1878 Dr. theol. ebd. Ab 1908 unterrichtete er als ao. Prof. an der evang.-theol. Fak. prakt. Exegese, Missionsgeschichte und ref. Symbolik. Von seinen zahlreichen Predigten und Vorträgen erschienen viele in Druck, u. a. in dem von ihm 1897–1910 hrsg. „Evangelischen Hausfreund“. W. war ein typ. Vertreter des Fin de Siècle und Träger evang. Lebens (Gründer der Ges. für die Geschichte des Protestantismus in Österr. und 1880–88 Hrsg. von deren Jb., Vors. des österr. Hauptver. der Gustav-Adolf-Stiftung). Das Mitgl. der Österr. Ges. der Friedensfreunde erlangte nicht zuletzt durch seine Predigten und Veröffentlich. während des 1. Weltkriegs Bedeutung, in denen er eine pazifist. mit einer patriot. Grundposition verband. 1885 erhielt er das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

W. (s. auch Hennefeld): Die Lehre Christi nach den Seligpreisungen, 1876; Der zweite Brief Petri, 1890; Unser Christentum, 1898; Die evang. Kirche Österr. und die Übertrittsbewegung, 1899; Evang. Ver- und Liebestätigkeit in Österr., 1905; Zur fünfzigsten Jubelfeier der Erlassung des A.h. Protestanten-Patentes ..., 1911; Gott und der Krieg nach der hl. Schrift, 1914; Während des Krieges, 1915; Was soll und muß uns die Bibel im kommenden Frieden werden?, 1917. – Ed.: Der Heidelberger Kathichismus, 1881 (5. Aufl. 1915).

L.: *NWT*, 3. 9. 1915; *GGG*; *Dtd.*, *Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller ... 2*, 1910; G. Loesche, *Dr. theol. Ch. A. W.*, 1920; P. Karner, in: *Die evang. Gmd. H.B. in Wien*, ed. P. Karner, 1986, s. Reg. (m. B.); Th. Hennefeld, *Si vis pacem, para mentem. Ch. A. W. als pazifist. Vordenker*, 2019 (m. W.); *Ref. Stadtkirche, Wien*.

(K.-R. Trauner)

Witzthumb (Vitzthumb) Ignaz (Ignace), Dirigent, Impresario und Komponist. Geb. Baden (NÖ), 14. 9. 1724 (Taufdatum); gest. Brüssel, Kg.reich der Vereinigten Niederlande (Brüssel/Bruxelles, B), 23. 3. 1816; röm.-kath. – Sohn von Ignaz W. und Isabella W., Vater des Musikers Paul W. (1761–1838). – 1735 trat W. als Chorknabe in die Brüsseler Hofkapelle von Erzhh. Maria Elisabeth, Statthalterin der Österr. Niederlande, ein, wo er eine musikal. Ausbildung von Jean-Joseph Fiocco erhielt. 1740 wurde er Hofpaukist; während des Österr. Erbfolgekriegs diente er 1742–48 als Trommler in einem Husarenregt. Anschließend erwarb er sich Ruhm als Dirigent und Impresario in Brüssel. Er entwickelte seine Kompetenzen in verschiedenen Amateurtheatertruppen; so wirkte er etwa an Auff. der Compagnie Saint-Charles mit, und für Les Concerts bourgeois gab er mit dem Prolog „Le Temple des arts“ (1761) auch seinen Einstand als Theaterkomponist. Ab 1761 war er dem Grand Théâtre am Place de la Monnaie verbunden, zuerst als Dirigent des Kinderchors, 1763–66 und erneut ab 1770 als Orchesterleiter und ab 1772 als Dir. (zusammen mit Louis Compain bis 1775), bis das Theater 1777 wegen Konkurs schließen musste. Während dieser Jahre gestaltete er das Orchester um und hob die Orchesterdisziplin, sorgte sich um das Engagement und die Ausbildung talentvoller Darsteller und führte die beliebtesten Opern aus Paris in Brüssel ein. Entsprechend verlagerte sich der Schwerpunkt des Repertoires vom Sprechtheater hin zu zeitgenöss. Opéras comiques von André-Ernest-Modeste Grétry, François-Joseph Gossec, François-André Danican Philidor und anderen. W.s Leistungen wurden von seinen Zeitgenossen geschätzt. Charles Burney zufolge übertrafen manche Auff. sogar